

EXPERTEN SCHAUEN AUF



Foto: Alüminyum

Grüne Investitionen in einer Zeit vieler Unsicherheiten

Von Dr. Göksal Güngör
General Manager,
Assan Alüminyum

Das Jahr 2023 war für die globale Aluminiumindustrie insgesamt ein Jahr voller Herausforderungen. Auf makroökonomischer Ebene betraf dies global Ebene sowohl die wirtschaftliche als auch die politische Landschaft. Diese Herausforderungen führten zu einigen Unsicherheiten im Markt. Während sich die Nachfrage nach flachgewalztem Aluminium 2023 verlangsamt hat, ist zu erwarten, dass sie auch im ersten Halbjahr 2024 schleppend bleiben wird. Wir gehen jedoch davon aus, dass sich die globalen Aluminiummärkte im zweiten Halbjahr 2024 erholen und ein gesünderes Nachfrage- und Preisniveau erreichen werden. Wir als Assan Alüminyum tun alles, um diese Herausforderungen zu meistern, indem wir unsere Risiken so effektiv wie möglich managen, und geben trotz der herausfordernden Marktbedingungen unsere Zukunftsambitionen nicht auf. In diesem Jahr haben wir von der International Finance Corporation (IFC) eine grüne Darlehensunterstützung in Höhe von 90 Millionen US-Dollar erhalten. Mit Hilfe dieses zu 100 Prozent klimagekennzeichneten grünen Kredits setzen wir unsere nachhaltige Expansion im Einklang mit globalen Nachhaltigkeitsprinzipien fort und streben danach, unseren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Unsere gesamte installierte jährliche Produktionskapazität hat 360.000 Tonnen erreicht, womit der größte Teil unserer Investitionsaktivitäten in diesem Jahr abgeschlossen wurde. Im Jahr 2024 werden wir einige letzte Anpassungen vornehmen und mit unserer Gießkapazität der größte Stranggusshersteller (CC) in ganz Europa und Amerika werden. Unser Kernwert Nachhaltigkeit wird weiterhin ganz oben auf unserer Prioritätenliste stehen. Wir folgen weiterhin den globalen Nachhaltigkeitsstandards der Aluminium Stewardship Initiative (ASI) als Leitlinie und streben danach, sowohl mit unseren nachhaltigkeitsorientierten Prozess-Designs als auch mit un-

seren Corporate-Social-Responsibility-Projekten nachhaltiger zu werden. In diesem Jahr haben wir mit unserem Biodiversity Preservation-Projekt mehrere nationale und internationale Auszeichnungen für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung erhalten. Mit diesem Projekt ist es uns in Zusammenarbeit mit der Kocaeli-Universität gelungen, die Seenarzisse vor dem Aussterben zu retten. Außerdem sind wir Hauptsponsor eines Theaterstücks mit dem Titel „Seenarzissen“, das den Erhalt der Artenvielfalt zum Thema hat. Unsere Projekte zu Biodiversität, Geschlechtergleichheit, Bildung und Kunst werden auch im Jahr 2024 in die nächste Runde gehen. Der Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) ist ein weiteres wichtiges Thema, das in diesem Jahr mit der Bekanntgabe der Anforderungen und des Fahrplans für die kommenden Jahre durch die Europäische Kommission an Bedeutung gewonnen hat. Als einer der Hauptakteure in der europäischen Flachwalz aluminiumindustrie verfolgen wir diese Entwicklungen nicht nur sehr genau, sondern erweitern auch unser Fachwissen in Bezug auf diese Anforderungen und unterstützen unsere Geschäftspartner bei der Einhaltung der in den kommenden Zeiträumen geltenden Vorschriften. Zusammenfassend rechnen wir mit anhaltenden Herausforderungen bis 2024. Wir glauben jedoch, dass die Aluminiumindustrie mit ihren überlegenen Qualitäten eine Schlüsselrolle beim Übergang zu einer umweltfreundlicheren Wirtschaft spielen wird. Wir planen daher, weitere nachhaltige Investitionen zu tätigen, um zu einer nachhaltigeren Zukunft für die nächsten Generationen beizutragen.

Fünf entscheidende Trends

Von Sacha Brandt
Vice President Germany/Austria/
Switzerland & Head of Sales
Extrusion Europe, Hydro



Foto: Hydro

Für das kommende Jahr 2024 sehen wir einen herausfordernden Start, bedingt durch aktuelle Ereignisse wie Unsicherheit durch den Krieg in der Ukraine und Gaza, hohe Inflation, steigende Energiekosten, zunehmende Lohnkosten und steigende Zinsen. Dies führt zu einer gedämpften Kon-

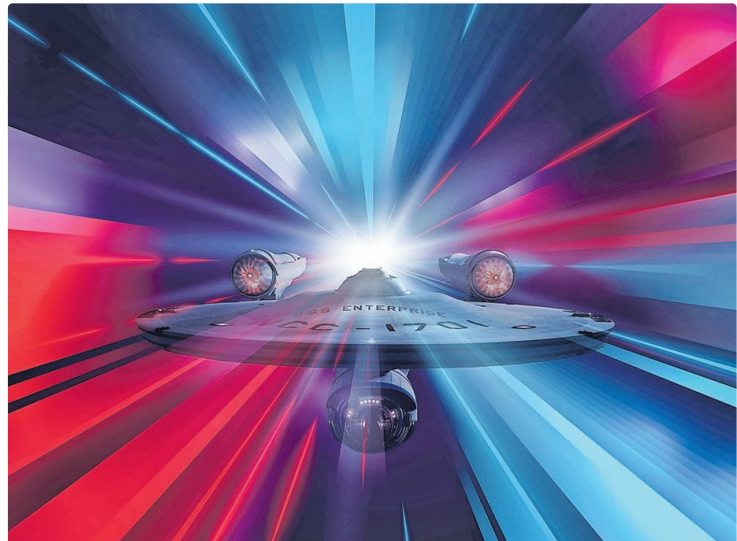


Foto: pixabay

Mit Warp-Geschwindigkeit in die Krise oder zum Erfolg? Sieben Experten geben ihre Einschätzung für 2024

sumhaltung, insbesondere im ersten Halbjahr. Eine deutliche Marktbelebung wird jedoch ab der zweiten Hälfte erwartet, wenn staatliche Maßnahmen greifen und Kunden ihre Lagerbestände voraussichtlich reduzieren. Unabhängig von der aktuellen wirtschaftlichen Lage identifizieren wir fünf entscheidende Trends, die unsere Branchen in den kommenden Jahren, insbesondere 2024, prägen werden:

Geopolitische Unruhen als Chance begreifen:

Die Globalisierung erfährt aufgrund geopolitischer Unruhen einen Dämpfer. Europa, als Exportweltmeister, sieht darin Herausforderungen, aber auch Chancen. Im Wahljahr 2024 erwarten wir eine stärkere Fokussierung auf nationale Wirtschaftspolitik in Europa. Gemeinsam mit unseren Verbänden streben wir faire Rahmenbedingungen an, um Produktionsstandorte zu stärken. Dazu gehören bezahlbare Energiepreise, vernünftige Besteuerung und eine unternehmerfreundlichere Grundhaltung.

Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein:

Der Fokus auf nachhaltige Geschäftspraktiken wächst, nun getrieben durch die Legislative statt allein durch Ideologie. Das Thema Transparenz, insbesondere im Umwelt-Reporting (CBAM und CRMA), wird entscheidend. Unternehmen, die sich frühzeitig darauf vorbereiten, haben künftig einen Vorteil. Die steigende Nachfrage nach natürlichen Ressourcen erfordert Innovationen in der Ressourcenwirtschaft.

Digitalisierung und Robotisierung:

Unternehmen investieren verstärkt in digitale Technologien, künstliche Intelligenz und Blockchain, um Geschäftsprozesse zu optimieren. Die Knappheit von Ressourcen, insbesondere bei Arbeitskräften, zwingt zur Digitalisierung administrativer Prozesse und zur agilen Robotisierung manueller Aufgaben. Der Erfolg in hochentwickelten Ländern hängt davon ab, inwieweit dies gelingt, wodurch Effizienz und Produktivität gesteigert werden.

Faktor Arbeit und Mensch:

Flexible Arbeitsmodelle, einschließlich Remote-Arbeit, gewinnen an Bedeutung. Dies stellt industrielle Arbeitgeber vor Herausforderungen, da die Dienstleistungsbranche attraktivere Modelle bietet. Die Anpassung an agile Arbeitswelten ist entscheidend für die Zukunft der Branche.

Sicherheit:

Die Sicherheit der Mitarbeiter steht im Fokus. Es ist unsere Verpflichtung als Arbeitgeber, mit Entschlossenheit für sichere und saubere Arbeitsplätze zu sorgen und die Verantwortung gegenüber den Familien unserer Mitarbeiter zu erfüllen.

Nachhaltig und belastbar: die Zukunft von Aluminium „made in Europe“

Von Paul Voss
Director General,
European Aluminium



Foto: European Aluminium

Die europäische Aluminiumindustrie befindet sich derzeit an einem entscheidenden Scheideweg, da große geopolitische Ereignisse und die anhaltende Energiekrise unseren Sektor erheblich verändern. In diesen unsicheren Zeiten stehen wir nicht nur vor Herausforderungen für unsere Widerstandsfähigkeit. Wir nutzen auch die Chance, unser Engagement für die De-

karbonisierung zu vertiefen und wettbewerbsfähiges Wachstum voranzutreiben. Angesichts der globalen Turbulenzen, insbesondere des Krieges in der Ukraine, musste unsere Branche ihre Lieferketten kritisch überdenken und anpassen. Infolgedessen haben wir unsere Abhängigkeit von russischem Metall deutlich reduziert und unsere Importe von 20 Prozent im Jahr 2019 auf heute weniger als zehn Prozent gesenkt. Dies zeigt nicht nur die Fähigkeit der Branche, Herausforderungen zu meistern, sondern unterstreicht auch die dringende Notwendigkeit, die Produktion und das Recycling von Aluminium in Europa anzukurbeln, anstatt sich auf unzuverlässige Partner und kohlenstoffintensivere Importe zu verlassen. Indem wir uns auf den Erhalt und Ausbau von Produktionskapazitäten und Recyclingbetrieben in Europa konzentrieren, stärken wir nicht nur unsere strategische Autonomie, sondern unternehmen auch wichtige Schritte zur Reduzierung der gesamten CO₂-Emissionen des europäischen Aluminiumsektors. Unser aktueller Bericht „Net-Zero by 2050: Science-based Decarbonisation Pathways for the European Aluminium Industry“ legt einen klaren und erreichbaren Fahrplan für dieses Ziel vor. Er zeigt, dass das Erreichen unseres ehrgeizigen Dekarbonisierungsziels von einem raschen Übergang zu einem kohlenstoffarmen Stromnetz, der Einführung inerte Anoden in Schmelzöfen, verstärkten Recyclinganstrengungen und der Implementierung alternativer Heizsysteme zur Minderung direkter Prozessemissionen abhängt. Angesichts der erheblichen erforderlichen Investitionen, die schätzungsweise mehrere zehn Milliarden Euro betragen, wird deutlich, dass starke EU-Richtlinien, die auf unsere Umweltziele ausgerichtet sind und zu unserem Wettbewerbsvorteil beitragen, nicht nur nützlich, sondern wirklich unverzichtbar sind. Mit Blick auf die Zukunft bieten die bevorstehenden EU-Wahlen im Juni eine Gelegenheit, zur Entwicklung eines unterstützenden politischen Rahmens beizutragen. Die neue Zusammensetzung des Europäischen Parlaments

DAS JAHR 2024

und die Ernennung des Präsidenten der Europäischen Kommission signalisieren den Beginn eines neuen politischen Zyklus, in dem wir mit neuen politischen Entscheidungsträgern zusammenarbeiten und ihre Unterstützung bei der Gestaltung politischer Maßnahmen gewinnen können, die sich auf unseren Sektor auswirken. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir uns als Branche zusammenschließen, um uns für eine Politik einzusetzen, die unser Wachstum und unsere Nachhaltigkeit im Einklang mit den umfassenderen Zielen des grünen und digitalen Wandels Europas unterstützt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die europäische Aluminiumindustrie vor großen Herausforderungen steht, aber die vor ihr liegenden Chancen ebenso groß sind. Indem wir uns in unserem Engagement für Nachhaltigkeit zusammentun und uns aktiv für entscheidende politische Veränderungen einsetzen, können wir diese Herausforderungen meistern und uns treibende Kraft bei der Schaffung einer nachhaltigen und prosperierenden Zukunft für Europa zusammenarbeiten.

Ausblick 2024

Von Franziska Erdle
Hauptgeschäftsführerin
von VVMetalle



Foto: VVMetalle

Selten ist es mir so schwergefallen, einen Ausblick auf das kommende Jahr zu wagen. Denn die heutige Zeit ist geprägt von Fragen – Antworten fehlen schmerzlich.

Wie wird sich der Krieg im Nahen Osten entwickeln und welche Auswirkungen wird das auf Deutschland haben?

Nicht nur die Kriegsparteien Israel und die Hamas sind dabei zu betrachten, sondern auch Unterstützerstaaten, wie Katar und Iran, deren Einflussmöglichkeiten auf die internationalen Öl- und Gaspreise nicht zu unterschätzen sind. Derzeit schränkt sich nahezu mit jedem neuen Krieg die Möglichkeit der Diversifizierung von Energielieferungen weiter ein. Das wird nicht ohne Folgen für die Strom- und Gaspreise in Deutschland bleiben.

Wird die Bundesregierung als Ampel im Amt bleiben?

Zum Jahresende 2023 stehen die Zeichen auf Sturm bei den Ampelkoalitionen. Das Urteil des Bundesverfas-

sungsgerichts zum Klima- und Transformationsfonds aus dem November 2023 könnte den letzten Kitt, der die drei Parteien noch zusammengehalten hat, zerbröckeln lassen. 2024 droht eine Phase des Stillstands zu werden, entweder durch die fortgesetzte Uneinigkeit in der Ampel oder im Falle eines Koalitionsbruchs durch die Zeit für den Wahlkampf und eine Regierungsneubildung. Beides ist in einer Lage multipler Krisen verheerend.

Kommt die Wirtschaft wieder in Schwung?

Aus Sicht der NE-Metallindustrie ist noch nicht viel Licht am Ende des Tunnels zu erkennen. Im besten Fall erwarten wir eine Stabilisierung auf dem geringen Niveau von 2023. Etwa 20 Prozent der Unternehmen waren im Oktober in Kurzarbeit und etliche planten diese in den nächsten drei Monaten. Die Primärerzeugung von Metall steht auf wackeligen Beinen, die Aufträge für Halbzeuge verharren auf niedrigem Niveau. Immerhin haben sich die Erwartungen für die kommenden sechs Monate leicht verbessert.

Was passiert mit Energiewende und Transformation?

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat deutlich gemacht, dass die Ampelregierung nach dem Motto gehandelt hat „es wird schon gut gehen“. Mit dem Urteil, dass der Mittelzufluss in den Klima- und Transformationsfonds in Höhe von 60 Milliarden Euro für rechtswidrig erklärt wurde, hat man nicht vorbereitet. Bei Energiewende und Transformation der Industrie drohen wir in dieselbe Falle zu laufen. Bei einem Projekt dieses Ausmaßes ist blinder Zweckoptimismus fehl am Platz. Die Bundesregierung muss dringend zu einem auf Realitätsinn und Pragmatismus basierendem Forward-Management kommen. Dabei müssen alle Entscheidungen der Energiewende und Transformation auf den Prüfstand gestellt und die Prioritäten entlang der neuen Realität gesetzt werden. Jetzt gilt es, Ursachenbekämpfung zu betreiben und den Teufelskreis aus Fehlsteuerung und Subventionen auszugleichen zu durchbrechen. Es müssen alle verfügbaren Energieerzeugungskapazitäten ans Netz und Ineffizienzen beseitigt werden.

Was bringt die Europawahl?

Meine Termine in Brüssel zum Ende des Jahres 2023 haben mir den Eindruck vermittelt, dass die EU-Kommission zurzeit eine Prioritätenverschiebung hin zu einer aktiven Industrie- und Standortpolitik vornimmt. Es bleibt abzuwarten, ob der Schwenk der Kommission von Dauer ist oder durch ein anderes krisenbedingtes Thema abgelöst wird, welches wir heute noch nicht kennen. Interessant wird auch die Zusammensetzung des Europaparlaments nach der Wahl Anfang Juni 2024. Es zeichnet sich ab, dass das Parlament in seiner nächsten Legislaturperiode deutlich konservativer besetzt sein wird. Auch wenn leider die extremen Ränder erneut gestärkt werden dürften, lasse ich mir die Hoffnung nicht nehmen, dass auch die Volksvertretung der Europäischen Union die kommenden fünf Jahre zu einer Legislatur mit industriepolitischem Fokus macht.

Mit dem letztgenannten Punkt möchte ich verdeutlichen, dass es durchaus – wenn auch kleine – Funken der Hoffnung gibt, die einen veranlassen können, positiv nach vorne zu schauen. Wir befinden uns in einer vielschichtigen Krise, die zum Teil von außen kommt und zum Teil hausgemacht ist. Ohne Zweifel wird diese mit dem Jahreswechsel 2023/2024 auch nicht beendet sein, sondern wir müssen uns auf eine längere Durststrecke einstellen. Aber die Unternehmen unserer Industrie planen umsichtig und vorausschauend. Ich bin mir daher sicher, dass wir wieder bessere Zeiten erleben werden.

Zukunft denken – gemeinsam mit voller Kraft voraus!

Von Dr. Alexa Becker
Geschäftsführerin des Verbands für die Oberflächenveredelung von Aluminium e.V. – VOA



Foto: VOA

„Der Weltraum. Unendliche Weiten. Wir schreiben ...“ so beginnt jede Folge einer der legendärsten Fernsehserien aller Zeiten, „Raumschiff Enterprise“. 23. Jahrhundert, eine Zeit, in der die Menschheit den Dritten Weltkrieg hinter sich hat und in (oft) friedlicher Koexistenz mit anderen außerirdischen Lebensformen in der „Ver-einten Föderation der Planeten“ zusammengeschlossen ist. Das Ziel der interstellaren Allianz, bestehend aus über 150 Mitgliedsplaneten: die Verbesserung von Handel, Forschung und Verteidigung. Das klingt in der aktuellen Zeit zu schön, um wahr zu sein! Wir schreiben heuer das Jahr 2024: Die Mitglieder des Verbands für die Oberflächenveredelung von Aluminium e.V. (VOA) stellen sich als kleiner, aber essenzieller Teil der Industrie den weltweiten Krisen und ihren Auswirkungen sowie den täglichen Herausforderungen. Nach den Lageberichten, die wir als Verband regelmäßig bei unseren Mitgliedern erheben, ergibt sich derzeit ein düsteres Bild: „getriggert“ vor allem durch politische Ereignisse, die entsprechende Reaktionen der Kunden hervorgerufen und den täglich neuen individuellen innerbetrieblichen Erfordernissen. Wer von uns würde da nicht gern zu Beginn des Jahres einen Blick in die Zukunft für die Branche wagen, um zu

wissen, ob sich die Lage bessert? Wir können von der Zukunftsforschung lernen: Zukunft ist keine ferne Zeit, sondern das, was die Menschen heute über sie denken, fühlen und dafür tun. Belegten Studien zufolge steigert sich das individuelle Wohlbefinden, wenn der Mensch über die Zukunft nachdenkt und gedanklich in die Zukunft reist.

Tja, was nun, wenn in der Branche die Zukunft als umfassend negativ empfunden wird: Kriege, wegbrechende Märkte, Fachkräftemangel, überbordende Bürokratie? Angst vor der Zukunft? Wir können lernen, das Schaffen von Zukunftsoptionen als Aufgabe aller Bürger zu betrachten, auch wenn diese in erster Linie Regierungen zukommt, da sie aufgrund ihres besonderen Einflusses eine erhöhte Verantwortung tragen. Jedoch gestalten Regierungen die Zukunft nicht allein, denn die Ideen und Vorschläge kommen oft von Unternehmen oder Verbänden. Sie sind genauso wichtig, da sie sich bestenfalls zukunftsorientiert bewegen, innovativ denken und Lösungen entwickeln, wie eine gemeinsame Zukunft in der global agierenden Wirtschaft aussehen kann. Genau an dieser Stelle zeigt sich, wie wertvoll es ist, sich miteinander auszutauschen, gemeinsam Zukunftsperspektiven zu erkennen und sich gegenüber der Politik zu äußern. Genau dies macht der VOA als Wirtschaftsverband für die Branche der Oberflächenveredelungsindustrie zum Wohle seiner Mitgliedsunternehmen.

Wussten Sie, dass der Mensch etwa sechzigmal am Tag über die Zukunft nachdenkt, aber nur dreimal über die Vergangenheit? Optimisten gehen von einer guten Zukunft aus und treffen daher Entscheidungen in diese Richtung, wenn sie gewünscht und als erreichbar angesehen werden. Unternehmen begreifen sich als kreative Einheit, die Veränderungen mit einer positiven Fehlerkultur als Garantie für eine gute Zukunft sehen. Die neurologische Forschung beweist: Formuliert der Mensch ein konkretes Ziel, fokussiert sich das Gehirn darauf und negiert alles, das uns von der Zielerreichung abhalten oder uns entmutigen würde; wir arbeiten härter auf die Zielerreichung hin, visualisieren den Erfolg und verbessern unsere Leistung. Stellen wir uns vor, wir befinden uns im Jahr 2024, unterwegs mit Captain James T. Kirk im Raumschiff Enterprise auf dem Weg ins 23. Jahrhundert: Wir reisen natürlich in oberflächenveredeltem Aluminium – mit schönen Elementen, die die internationalen Qualitätszeichen QUALANOD, QUALICOAT und QUALISTRIP tragen. Der Warp-Antrieb bringt uns durch die Galaxie in eine Zukunft, in der multiprofessionelle Teams in den Unternehmen arbeiten, zahlreiche Generationen am Erfolg der Produkte beteiligt sind und unterschiedliche Kulturen ihre Erfahrungen zur Herstellung eines qualitätsgesicherten Produkts einbringen. Wir werden unsere Kenntnisse und unser Wissen den Regierungen zur Verfügung stellen, um eine bessere Zukunft für die Branche der Oberflächenveredelung von Aluminium als Teil des großen Ganzen zu generieren. Der VOA und seine Mitglieder „denken Zukunft“ und betrachten Veränderung als einen wesentlichen Teil des Lebens, den es

wertzuschätzen gilt. Wir möchten gemeinsam dafür sorgen, dass sich die Branche weiter entwickeln kann und als Teil der Wirtschaft national und international mit positivem Zukunftsblick agiert – hierfür arbeiten wir täglich in der Geschäftsstelle des VOA.

Vorsichtige und konservative Entscheidungen

Von Roland Hörzer
Country Manager Reynaers
Aluminium AG und Präsident
Aluminium-Verband Schweiz



Foto: Aluminium-Verband Schweiz

Abgesehen von den inländischen Bau-tätigkeiten kamen ab dem Sommer alle für uns wichtigen Märkte unter Druck, und wir spürten eine merkliche konjunkturelle Abkühlung. Als Folge mussten viele Mitglieds-Firmen Kurzarbeit anmelden. Da die Schweizer Aluminium-Industrie zudem stark exportorientiert ist, sind wir auch stark von der konjunkturellen Entwicklung der für uns wichtigen Zielmärkte Deutschland und Frankreich abhängig. Getrennt nach unseren Hauptmärkten gehen wir im Industriebereich bei der Luftfahrt und in der Rüstung auch im Jahr 2024 von einer weiter anziehenden guten Stimmung aus. Im Maschinenbau, der Halbleitertechnik und der Medizintechnik rechnen wir mit einer eher abwartenden Haltung. Es zeigt sich aktuell auch eine Angst im Markt, dass es zu wenig Kapazitäten geben wird, wenn die Wirtschaft wieder merklich anzieht, weil Investitionen in Maschine und Mensch verhalten sind. Dies führt teils zu einer skurrilen Situation: Der Kunde vergibt weniger Aufträge, erkundet sich aber immer wieder nach potenziellen Kapazitäten. Das könnte darauf hindeuten, dass in Zukunft Hochkonjunktur und Krise noch näher beieinander liegen werden.

Im Bauwesen ist man dank der im Sommer einsetzenden kontinuierlichen Erhöhung der Anfragen für neue Bauvorhaben in der Schweiz zuversichtlich, dass im Jahr 2024 mit einer Umsatzerhöhung zu rechnen ist. Die Auslastung der Unternehmen ist gut bis sehr gut, und es hat sich keine Konkurswelle abgezeichnet. Da die Zinsvorschau eher auf stabil bis sinkend tendiert, kann das die Bauwirtschaft zusätzlich befeuern. Grundsätzlich herrscht keine Euphorie wie 2022, aber eine gesunde Nachfrage zu stabilen Preisen. ➔